

Schmerz
DOI 10.1007/s00482-016-0148-z
© Deutsche Schmerzgesellschaft e. V.
Published by Springer-Verlag
Berlin Heidelberg – all rights
reserved 2016



Mitteilungen der Deutschen Schmerzgesellschaft e. V. (vormals DGSS)

Bundesgeschäftsstelle
Alt-Moabit 101 b, 10559 Berlin
Tel. 030/39409689-0 Fax 030/39409689-9
info@dgss.org www.dgss.org

Geschäftsführer
Thomas Isenberg, isenberg@dgss.org (V. i. S. d. P.)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Mitglieder der Deutschen Schmerzgesellschaft e. V.,

das zweite Quartal des Jahres ist traditionell in unserer Deutschen Schmerzgesellschaft e. V. ein sehr dynamisches Quartal. So auch in 2016.

Internationale Veranstaltungen

Lassen Sie mich meinen Bericht beginnen mit den internationalen Aktivitäten: 220 Vertreter europäischer Schmerzfachgesellschaften sowie Organisationen des Gesundheitswesens aus insgesamt 28 Ländern trafen sich in Brüssel am 23./24. Mai, um die gesellschaftspolitische Bedeutung des Themas „Schmerz“ sowie konkrete Schritte auf Ebene der EU zu erörtern (Abb. 1). Hochrangig vertreten waren auch die EU-Kommission sowie mehrere Dutzend Mitglieder der Fraktionen des Europar-

laments. Jetzt kommt es darauf an, die identifizierten Maßnahmen auf Ebene der EU auch in Programmen der EU-Kommission abzubilden, zum Beispiel bei den Schwerpunkten der Forschungsförderung oder aber bei der Evaluation der EU-Patientenmobilitätsrichtlinie sowie insbesondere bei Maßnahmen der offiziellen „Offenen Methode der Koordinierung“ der europäischen Gesundheitspolitik (beispielsweise im Hinblick auf Qualitätsvergleiche der Verankerung von Schmerz in den nationalen Gesundheitssystemen). Dies ist eine große Chance für den Europäischen Verbund der Nationalen Schmerzfachgesellschaften (EFIC), den wir bei dieser gesundheitspolitischen wichtigen Initiative auch gerne weiter unterstützen.

Besonders freue ich mich auch über das fachliche internationale Engagement der Mitglieder unseres bemerkenswert aktiven Arbeitskreises „Schmerz und Be-

wegung“. Frau Marjan Laekeman (Sprecherteam des Arbeitskreises der Deutschen Schmerzgesellschaft e. V.) wurde von den Veranstaltern des „Pain Attitudes and Beliefs Scale Research Meeting“ eingeladen, über aktuelle Entwicklungen zu berichten (Abb. 2). Frau Laekeman ist fachliche Entwicklerin der deutschen Version der „Pain Attitudes and Beliefs Scale“ (PABS). Die ursprünglich in den Niederlanden entwickelte Skala erfasst das Verhalten von Therapeuten in Bezug auf chronische Rückenschmerzen mit der Intention, zwischen einer biomedizinischen und einer biopsychosozialen Behandlungsorientierung zu unterscheiden. Diese Skala wird gegenwärtig in Kombination mit der „Tampa Scale for Kinesiophobia“ und Patientenfallvignetten zu Beginn und am Ende der Kursserie „Spezielle Schmerzphysiotherapie“ der Deutschen Schmerzgesellschaft e. V. zur Erfassung von Änderungen in der

Einstellung und Orientierung der Kursteilnehmer eingesetzt. Die führenden Experten des „PABS Research Meeting“ diskutierten intensiv Methodik, Sub-Skalen sowie auch nächste Schritte der Bündelung ihrer Arbeiten.

Aktuelle Bundespolitik

Erfolgreich auf nationaler Ebene war wieder unser diesjähriger „Aktionstag gegen den Schmerz“ 2016 (Abb. 3, Abb. 4). Rund 300 Einrichtungen haben sich aktiv mit Tagen der offenen Tür, Vorträgen, Patientenseminaren oder Pressemitteilungen bzw. Presseveranstaltungen beteiligt, mit dabei waren auch in diesem Jahr wieder die Apothekerschaft sowie der Deutsche Pflegerat/Berufsverband der Pflegeberufe. In Ergänzung der vielen Dutzend regionalen Medienberichte konnten wir zusammen mit dem Deutschen Pflegerat und der BarmerGEK eine sehr gut be-



Abb. 1 ▲ Prof. Schäfer auf der „Social Impact of Pain (SIP)“-Konferenz in Brüssel



Abb. 2 ▲ Annette Bishop, Marjan Laekeman, Alessandro Chiarotte, Alice Kvále beim „Pain Attitudes and Beliefs Scale Research Meeting“ am 31.5.2016 in Dome in Buxton, UK



Abb. 3 ▲ „Aktionstag gegen den Schmerz“ – Pressekonferenz im Haus der Bundespressekonferenz in Berlin gemeinsam mit Barmer GEK und Deutschen Pflegerat



Abb. 5 ▲ „Cannabis-Symposium“ der Bundesapothekerkammer, Berlin, 21. Juni 2016

 Bundesministerium für Gesundheit

Hermann Gröhe
Bundesminister
Mitglied des Deutschen Bundestages

Grußwort

In Deutschland können wir zu Recht stolz sein auf unser sehr gutes Gesundheitswesen. Im Krankheitsfall steht allen Menschen eine medizinische Versorgung auf hohem Niveau zur Verfügung. Das gilt natürlich auch für Patientinnen und Patienten mit Schmerzen, die begleitend zu einer akuten Erkrankung oder beispielsweise nach einer Operation auftreten, als auch für Menschen, bei denen sich anhaltender Schmerz andeutet oder bereits eingestellt hat. Sie werden durch Ärztinnen und Ärzte in der Regelversorgung entsprechend behandelt. Für Patientinnen und Patienten, bei denen sich das Schmerzleiden verselbständigt hat, der Schmerz zu einer eigenständigen Krankheit geworden ist oder gar zum Mittelpunkt ihres Leidens, ist darüber hinaus möglicherweise eine besondere schmerztherapeutische Versorgung erforderlich.

Die Beeinträchtigung durch Schmerzen kann enorm sein. Sie wirken auf die alltäglichen Dinge des Lebens, die Möglichkeiten der Berufsausübung und unter Umständen führen sie, wenn der Schmerz im Leben der Patientinnen und Patienten immer mehr in den Vordergrund rückt, auch zu begleitenden seelischen Beeinträchtigungen. Es ist deshalb unter menschlichen, medizinischen und auch volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten von großer Bedeutung, dass alle Beteiligten und die verschiedenen medizinischen Fachgebiete zusammenarbeiten, um die betroffenen Patientinnen und Patienten bestmöglich zu versorgen. Der „Aktionstag gegen den Schmerz“, zu dem die Deutsche Schmerzgesellschaft aufruft, macht auf dieses Anliegen aufmerksam. Er schafft Bewusstsein für das Thema, bietet Informationen und leistet damit einen wichtigen Beitrag für die Verbesserung der Situation der Patientinnen und Patienten mit chronischen Schmerzen und auch deren Angehörigen.

Die Zahl der Menschen, die wegen chronischer Schmerzen ambulant behandelt wurden, ist in den vergangenen Jahren gestiegen. Im Jahr 2014 waren es in Deutschland etwa 655.000 Personen, die meisten von ihnen sind ältere Menschen. Die Ärztinnen und Ärzte, die sich an der Versorgung dieser Menschen mit chronischen Schmerzen beteiligen, sind dabei regional unterschiedlich verteilt. Ein zentrales gesundheitspolitisches Anliegen ist es daher, eine

Abb. 4 ▲ Grußwort von Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe, MdB zum „Aktionstag gegen den Schmerz“

suchte Pressekonferenz im Haus der Bundespressekonferenz ausrichten. Äußerst gut frequentiert war auch in diesem Jahr unsere zentrale Aktionstags-Hotline mit Patiententipps. An dieser Stelle möchte ich nochmals allen mehreren hundert Aktiven der Gesellschaft, die am Aktionstag mitgewirkt haben – sowie

den Organisationsprofis unserer Berliner Bundesgeschäftsstelle – recht herzlich danken!

In Bezug auf die Verwendung von Cannabis als Medizin wollen wir erreichen, dass dieses bei klar umschriebener Indikationsstellung unbürokratisch verordnet und von den Krankenkassen erstattet wird. Der entsprechen-

de Gesetzentwurf der Bundesregierung ist jetzt vom Bundesrat positiv beraten worden, bei den Anforderungen an anwendungsbegleitende Erhebungen betont der Bundesrat – genau wie wir – notwendige Anonymität sowie ein pragmatisches Vorgehen. Zudem fordert die Deutsche Schmerzgesellschaft e. V., dass der Genehmigungs- und Prüfvorbehalt des MDK aufgehoben wird, also die genaue ärztliche Indikationsstellung (gemäß Leitlinien) für sich ausreichend sein muss. Die finalen Beratungen im Deutschen Bundestag finden im zweiten Halbjahr statt. Aktuell konnten wir im Rahmen eines bundesweit vielbeachteten Symposiums der Bundesapothekerkammer (Abb. 5) wichtige Aspekte präsentieren und fachlich erörtern, u. a. im Dialog mit dem Leiter der Bundesopiumstelle beim Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfARM).

Tag der Schmerzambulanzen

Genauso wichtig wie die allgemeine und politische Arbeit sind uns die konkreten Anliegen unserer Mitglieder in der täglichen Versorgung von Patienten mit Schmerzen. Wir wollen wissen, „wo der Schuh drückt“ und uns um diese Belange konkret kümmern! Froh bin ich deshalb, dass wir an dem Erfolg des ersten Treffens der größeren und kleineren nichtuniversitären sowie universitären Schmerzambulanzen zum

Ende des letzten Jahres anknüpfen konnten: Auf Einladung der Deutschen Schmerzgesellschaft e. V. trafen sich am 18. Juni 2016 erneut rund 50 Vertreter von Schmerzambulanzen, um über spezifische Themen zu referieren und Erfahrungen untereinander auszutauschen (Abb. 6).

Der 3. Konvent der Schmerzambulanzen in Deutschland findet am 3. Dezember 2016 von 9:30–16:00 Uhr in Berlin statt. Notieren Sie bitte schon heute diesen Termin und melden Sie unserer Bundesgeschäftsstelle gerne diejenigen Themen, die für Sie von besonderer Wichtigkeit sind! Ich bin mir sicher: Beim nächsten Treffen werden wir weit über 100 Teilnehmer sein – der Bedarf für dieses Format liegt förmlich auf der Hand und Ihre Deutsche Schmerzgesellschaft e. V. wird dies unterstützen.

Forschungsgagenda Schmerz

Unsere Deutsche Schmerzgesellschaft e. V. hebt sich von anderen Schmerzfachgesellschaften insbesondere auch durch die zukunfts- und richtungsweisenden Impulse für die Schmerzforschung ab. Eine besondere Stärke liegt darin, klinische relevante Themen von betroffenen Schmerzpatienten aus dem Alltag der Schmerzversorgung zu erfassen und in die Forschung einzubringen. Genau diesen Ansatz verfolgt die Deutsche Schmerzgesellschaft e. V. und



Abb. 6 ▲ „2. Konvent der Schmerzambulanz“ in Berlin, 18. Juni 2016



Abb. 8 ▲ „Juniorakademie 2016“ in Berlin am 15./16. Juni 2016



Abb. 7 ▲ Auf dem Weg zu einer Forschungsagenda: „2. Wissenschaftstag“ in Berlin am 17. Juni 2016

hat sich zum Ziel gesetzt, eine „Forschungsagenda Schmerz – Perspektive Schmerzforschung Deutschland“ zu entwickeln.

Am 17. Juni 2016 haben sich zum 2. Mal wieder zahlreiche Schmerzforscher auf dem 2. Wissenschaftstag der Deutschen Schmerzgesellschaft e. V. in Berlin getroffen (Abb. 7). Bereits im Vorfeld waren viele Arbeitsgruppen aktiv und haben zahlreiche Beiträge zu einer Nationalen Forschungsagenda erstellt. Auf dem Wissenschaftstag konnten diese Beiträge im Kontext diskutiert und in ihren Gemeinsamkeiten zusammengestellt werden. Erstaunlich hohe Übereinstimmung konnte bereits jetzt für zukünftige Forschungsschwerpunkte erzielt werden im Hinblick auf Patientenorientierung und Translation von Grundlagenforschung in Klinische Anwendung, auf mögliche interdisziplinäre Vernetzung und Longitudinalstudien

unter Berücksichtigung unterschiedlicher Lebensspannen (Kinder, junge Erwachsene, Erwachsene, ältere Menschen). Der Wissenschaftstag erlebte auch in diesem Jahr eine sehr große Bereicherung an Ideen und Diskussionen durch die Schmerz-Nachwuchswissenschaftler/-innen, die sich bereits zwei Tage zuvor auf der Juniorakademie 2016 trafen und dort ihre Projekte vorstellten und weiterentwickelten.

Das Bemühen der Deutschen Schmerzgesellschaft e. V. um eine „Nationale Agenda Schmerzforschung“ wird auch von der Nationalen Akademie der Wissenschaften „Leopoldina“ gesehen und unterstützt. Am 27. Juni 2016 hatte die Deutsche Schmerzgesellschaft e. V. bei der Leopoldina die Gelegenheit, die aktuellen Defizite und Probleme der schmerzmedizinischen Versorgung in Deutschland sowie ihre voraussichtliche demoskopische

Entwicklung in den nächsten Jahren vorzustellen und über mögliche Lösungsstrategien zu diskutieren. Diese lebhaft diskutierte Diskussion soll Anfang nächsten Jahres auf einem speziellen Workshop der Leopoldina vertieft werden.

Nachwuchsförderung

Die Deutsche Schmerzgesellschaft e. V. hat hervorragenden wissenschaftlichen Nachwuchs! Dies ist der Gesellschaft sehr wichtig und deshalb tut sie auch viel für die Nachwuchsförderung: vom 15.–16. Juni 2016 fand wieder die alljährliche Juniorakademie statt (Abb. 8). Insgesamt 12 Teilnehmer/-innen haben ihre Projekte vorgestellt, die sehr differenziert „unter die Lupe“ genommen wurden, es gab einen Methoden- und Schreib-Workshop, es wurde bis in die Nacht angeregt diskutiert und viele neue Netzwerke geschaffen. Die Jury hatte am Ende die „Qual der Wahl“, aus den vielen hervorragenden Beiträgen diejenigen herauszufiltern, die auf dem Deutschen Schmerzkongress 2016 im Rahmen des Symposiums „Top Young Science“ (Freitag, 21. Oktober 2016, 15.00 Uhr) gemeinsam mit den Nachwuchswissenschaftler/-innen der Deutschen Migräne- und Kopfschmerzgesellschaft (DMKG) vortragen dürfen. Die Vorträge spiegeln die international bedeutsame wissenschaftliche Entwicklung der Deutschen Schmerzgesellschaft e. V. wider. Ein Besuch lohnt sich.

Schmerzkongress 2016

In wenigen Wochen (19.–22. Oktober 2016) findet der Deutsche Schmerzkongress in Mannheim statt, dort ist dann auch am **19. Oktober ab 16:30 Uhr** unsere Mitgliederversammlung. Eine diesbezügliche Einladung, u. a. mit Wahlvorschlägen zum Präsidium, Ständigen Beirat sowie zur Aus-, Fort- und Weiterbildungskommission und Forschungskommission erhalten Sie in den nächsten Tagen in der Briefpost bzw. haben Sie schon in den letzten Tagen erhalten.

Meine Bitte an Sie: Nehmen Sie am Deutschen Schmerzkongress sowie an der Mitgliederversammlung teil und wirken Sie mit an der weiterhin erfolgreichen Ausrichtung unserer Deutschen Schmerzgesellschaft e. V. Ihre Stimme und Meinung zählt! Herr Isenberg als Geschäftsführer und ich als Präsident freuen uns auf diese Gelegenheit des persönlichen Gedankenaustauschs mit Ihnen!

Ich wünsche Ihnen einen gesunden Sommer 2016 und ein Wiedersehen in Kürze,

Ihr

Prof. Dr. Michael Schäfer
Präsident der Deutschen Schmerzgesellschaft e. V.